



Auf wilden Alpini-Trails durch das Herz der «bleichen Berge»

Ein Dutzend Gebirgspässe werden auf dieser Tour überquert – einige davon noch absolut unbekannt. Zwei Dutzend Täler liegen am Weg, viele davon enorm wild. Zwei Gipfel – einer davon ist die grösste Uphill-Challenge der Ostalpen – und zwei enorm lange Kammtrails werden befahren. Praktisch sämtliche Wege sind im ersten Weltkrieg von den italienischen Alpini oder von den österreichischen Kaiserjägern erbaut worden. Auf ihnen dringen wir bis ins innerste der Dolomiten vor und erleben eine Szenerie, die nur ansatzweise in Worte zu fassen ist.

Die östlichen Dolomitenfelsen sind die spitzesten und elegantesten. Sie ragen wie zu Stein erstarrte Flammen gegen den Himmel – filigran und atemberaubend mächtig zu gleich. Es scheint unmöglich zu sein, dass man mit dem Bike bis ins Innerste dieser Felsbastionen vordringen kann. Wir werden es tun und dabei diese verborgene und atemberaubende Schönheit erleben und mit eigenen Augen sehen. Von diesen unzugänglichen Landschaften aus Fels und Stein, rauschen wir auf nahezu unendlich langen Trails durch extrem wilde Täler zurück in die Zivilisation. Blickt man rückwärts, würde man jede Wette abschliessen, dass hier mit dem Bike kein Runterkommen ist. Wenig später können wir genau diese Berge mit etwas Distanz bestaunen. Denn aussenrum um den Kern der Dolomiten sind einige der längsten und aussichtsreichsten Militärwege entstanden. Es sind die Grenzkämme zum Osttirol oder ins nahe Veneto, die mili-

tärisch gesichert wurden. Und da erappt man sich wieder mit diesem ungläubigen Blick hinüber zu den uneinnehmbar scheinenden und wilden Felszacken. Stolz kommt auf, dass wir da tatsächlich mit dem Bike mittendrin waren... Als ob ich es nochmal beweisen will, dass es möglich ist, geht es am letzten Tag erneut zurück in diese geheimnisvolle und verborgene Dolomitenlandschaft inmitten der Senkrechten Felsen.

Kurz-Infos

Datum:	14.–20. Juli 2024
Tour-Art:	Alpencross mit Begleitfahrzeug
Konditionslevel:	L3–L4*
Techniklevel:	S2 selten bis S3
Anzahl Touren:	6
Total Hm:	12900
Total km:	302
Guide:	Luki

* Auf einer Bergstrasse schaffst du 750 oder mehr Hm/Std. Du suchst auch berghoch die Herausforderung in Form von steilen Uphills.



Unsere Touren

Kaum eine zweite Gebirgsregion strahlt eine so unglaubliche Anziehungskraft aus, wie die Dolomiten. Ein Singletrail-Cross, der konditionell und technisch fordert und visuell mächtig prägt. Steile Uphills und exzellente wie auch anspruchsvolle Abfahrtstrails inmitten einer atemberaubenden Landschaft verwöhnen uns. Von Flow bis Anspruchsvoll gibt es die gesamte Bandbreite. Die Asphalt-Abschnitte kann man an einer Hand abzählen, entsprechend hoch ist der Anteil an Militär-, Saum- und Wanderwegen. Die Uphills fordern nicht nur durch ihre Länge, sondern mehrmals auch durch den sehr hohen Trailanteil. Wobei man die steilsten Uphills ab und an auch umfahren oder entschärfen kann. Das eine oder andere Laufstück kommt vor – bei bester Kondition und Kraft dauern diese aber nur wenige Minuten. Eine speziell kleine Übersetzung macht beim Dolomitencross Sinn – vor allem wenn man sich am 3. Tag an die ganz grosse (aber fakultative) Uphill-Challenge wagen will – dann wäre sie gar zwingend notwendig. Die unzähligen Passübergänge, Täler, Kämme, Flanken und Gipfel beschenken uns mit einer riesigen Fülle an Eindrücken.

Es sind sechs Tagestouren in einer einmaligen und eindrucklichen Alpenlandschaft. Die Touren sind zwischen 40 und 60 Kilometer lang und weisen 1800 bis maximal 2500 Höhenmeter auf. Sämtliche Etappen können durch verschiedene Varianten entschärft werden. Der Gepäcktransport und die Verpflegung organisiert unser Betreuer. Für den Starttag bitte den Lunch selbst mitbringen. Am 3. Tourentag treffen wir unseren Betreuer um die Mittagszeit, wo er für uns auf der Feldküche ein warmes Mittagessen zubereitet. Am 2. und vom 4. bis 6. Tourentag sind wir weit abgelegen und erhalten da ein Lunchpaket – wobei es an diesen Tagen auch Einkehrmöglichkeiten in Berghütten gibt. Alle Übernachtungsorte können vom Betreuerauto angefahren werden. Für die genussvolle Teilnahme ist eine sehr gute Kondition und sehr gute Fahrtechnik erforderlich (Level 3+4; siehe Homepage).

Unsere Bikeregion

Von 1915 bis 1918 waren die Dolomiten Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen den italienischen «Alpinis» und den österreichisch-ungarischen «Kaiserjägern». Der Gebirgskrieg zwischen dem Stilfserjoch und der Adria gilt als einzigartig. Davor und danach standen sich nie mehr zwei Armeen, in einem derart breit angelegten und langwierigen Stellungskrieg im Gebirge gegenüber.

1915 trat Italien, trotz des Bündnisses mit Deutschland und Österreich-Ungarn, auf die Seite des Triple-Entente (Militärbündnis mit England, Frankreich und Russland). Die italienische Expansionspolitik zielte auf eine Annektierung von Gebieten wie: Trentino, Südtirol, Triest, Grafschaft Görz und Gradisca, Istrien, Teile Dalmatiens und Regionen in Albanien. Unterstützt von seinen Bündnispartnern begann 1915 der italienische Angriff gegen Österreich-Ungarn.

Nach dem Verlust grosser Gebiete im 19. Jahrhundert (Toskana, Venetien und der Lombardei), sah sich Österreich-Ungarn gezwungen, die Südgrenze durch eine Kette von Sperranlagen zu sichern. Denn in den Beistandspakt mit Italien setzte man schon bald kein Vertrauen mehr. In mehreren Bauperioden wurde diese Verteidigungslinie Schritt für Schritt aufgebaut. Angefangen 1838/1840 mit den Werken Nauders und Franzensfeste und beendet mit dem Werk Valmorbia, welches bei Kriegsausbruch noch nicht fertiggestellt war. So war es für Österreich-Ungarn möglich, bei Kriegsbeginn innert kürzester Zeit eine geschlossene Verteidigung zu organisieren.

Während in den Dolomiten Stellungskriege wüteten, fanden die wesentlichen Bewegungskriege in den Karnischen und Julischen Alpen statt. Aufgrund des schwierigen Geländes im Hochgebirge, war der Minenkrieg eine wichtige Taktik. Dabei wurden feindliche Stellungen und zum Teil ganze Berggipfel untergraben und in die Luft gesprengt. Die Front befand sich zum grössten Teil in gebirgigem Gelände und stellte besondere Anforderungen. So musste jede Wasserflasche und jedes

Stück Feuerholz von Maultieren in die Stellungen transportiert werden. Da im Winter die Pferde und Maultiere auf Grund von Futtermangel kaum noch leistungsfähig waren, wurden diese mehr und mehr durch Seilbahnen ersetzt. Beide Seiten hatten aufgrund der Versorgungslage, der Strapazen und den Entbehrungen mit Disziplinproblemen bis hin zur Desertion zu kämpfen. Besondere Gefahren drohten durch die Natur. Teilweise kamen mehr Soldaten durch Lawinen, Felsstürze und sonstige Unfälle ums Leben als durch feindlichen Beschuss.

Unsere Unterkünfte

Zwei Unterkünfte befinden sich auf Passhöhen, vier Unterkünfte befinden sich in beschaulichen Berg- und Tourismusorten. Gemeinsam ist das grosse Engagement und das Herzblut unserer Gastgeber – Südtiroler Gastfreundschaft. Wir übernachten fast jedes Mal in Doppelzimmern. All unsere Unterkünfte sind ausgesprochen schön und verwöhnen uns teilweise mit einer atemberaubenden Aussicht oder gar einer Wellnessanlage.

Klima und Wetter

Die Temperaturen werden zwischen 20°C und 30°C betragen. In Höhenlagen ab 2000 m ü. M. oder in den frühen Morgenstunden kann es kühler sein. Der höchste Punkt liegt auf 2650 m ü. M.

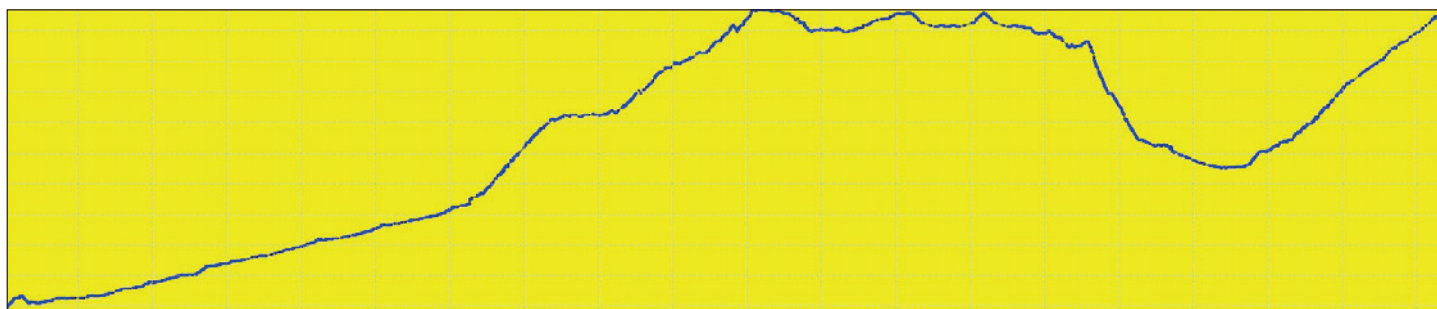


Eine Wallburg aus prähistorischer Zeit zeugt von einer frühen Nutzung dieser Gebirgsregionen.

1. Etappe: 1800 Hm / 40 km

Ein malerisches, ehemaliges Bergbauern-dorf inmitten der grünen Matten ist unser Startort. Vor hier blickt man bereits zu den senkrechten Felswänden der Dolomiten. Kaum vorstellbar, dass wir da mit den Bikes irgendwo drüber kommen. Der ehemalige Militärweg beginnt am Ende der Klamm mächtig zu steigen, der weisse Kieseluntergrund fordert zusätzlich Kraft. Das Gelände öffnet sich, die Felswände lehnen sich zurück und vor uns breitet sich eine liebliche Karstlandschaft aus. Das Kuhglockengebimmel begleitet uns zu einem unscheinbaren Übergang. Im Gegensatz zu vielen anderen Militärstrassen wurde auf diesem Trasse nie eine moderne Alpenstrasse erbaut. Wir schätzen dies und können die Natürlichkeit dieses einzigartig schönen Hochtals in vollen Zügen genießen. Dass dieser Übergang und die angrenzenden Täler schon zu Urzeiten wichtig waren, davon zeugen Reste einer prähistorischen Wallburg auf einer Höhe von 2600 Metern. Steinlawinen haben über die Jahrtausende viel davon zerstört,

trotzdem konnte man Funde machen, die eine Besiedlung von der Bronzezeit bis zur Eisenzeit belegen. Die lebendigen Sagen und reichen Geschichten über diese Almen sind Zeugen ihrer einstigen Bedeutung. Das weite Hochtal durchfahren wir in der gesamten Länge auf einem herrlichen Singletrail – am Ende wartet bereits eine erste kleine Abfahrtsprüfung auf uns. Sie spickt uns aus dem Karst wieder hinaus in die saftig grüne Südtiroler Landschaft.



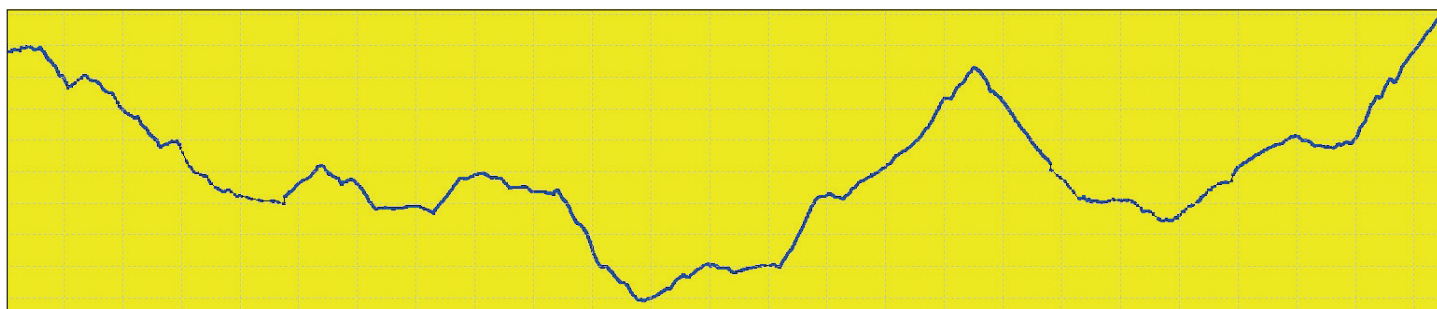


Nebst Militärwegen wurde die Region auch geprägt von alten Handels- und Pilgerwegen.

2. Etappe: 2000 Hm / 50 km

Gemäss einer alten Sage gab es hier, auf den abgelegenen Pässen, im Schnittpunkt dreier verschiedener Täler einen «falschen König» und eine echte Königstochter, die zu Stein geworden sind. Historische Tatsachen sind dies nicht, aber sie zeugen von einer grossen Siedlungskontinuität. Steinzeitliche Funde belegen dies und zeigen, dass auch diese Übergänge schon seit Jahrtausenden genutzt wurden. Wir starten den Tag mit einer Abfahrt und geniessen diese uralten und geschichtsträchtigen Passwege, die uns in den Ladini-schen Sprachraum führen. Um uns herum ragen beeindruckende, weisse Kalkstein-massive in den Himmel. Im 19. Jahrhundert erlebte die Talschaft die erste grosse touristische Blütezeit. Bergsteiger, öster-reichisch-ungarischer Adel und das gehobenen Bürgertum Frankreichs und Englands entdeckten diese Bergwelt. Mit dem Beginn des 1. Weltkriegs war dies auf einen Schlag zu Ende und die gesamte Region wurde zum direkten Frontgebiet. Jedes erdenkliche Tal, jeder Pass und jede

Krete wurde mit Militärfpfaden erschlossen. Einige davon befahren wir und entdecken dadurch atemberaubende Bergwelten, ab-geschiedene Täler und unberührte Naturlandschaften. Mit der finalen Berg-ankunft erreichen wir zugleich die «Pano-rama-Krönung» des heutigen Tages. Gut, dass wir hier übernachteten und an die-ser Stelle einen faszinierenden Sonnen-untergang und Aufgang erleben dürfen.





3. Etappe: 2300 Hm / 55 km



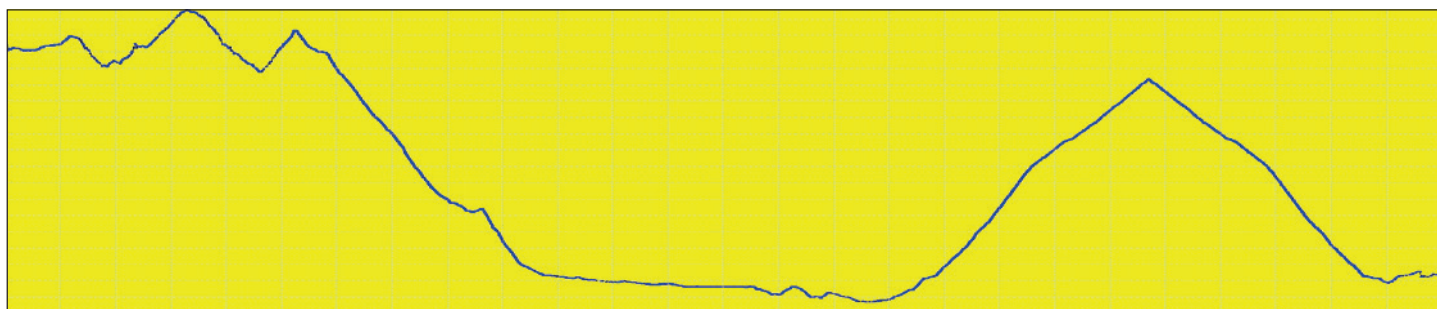
Die Tagwache ist zeitig, diese Bergwelt will ich mit euch allein und in aller Ruhe geniessen. Wir sind mittendrin in dieser einzigartigen Dolomiten-Felslandschaft. Die mächtigen Kalksteinwände können wir nahezu berühren. Neben uns steigen diese hunderte Meter in den Himmel empor und dazwischen ist unser Weg, der uns über verschiedene kleine Übergänge

führt. Zwischen den Felstürmen hindurch erhascht man ab und an einen Blick hinaus in die tief unter uns liegende und weich geschwungene Almen-Landschaft des Osttirols. Wir können nur erahnen, wie steil die Wandfluchten, wie wild die Täler sind, die unweit von uns in die Tiefe hinunterstürzen. Wenn es ein landschaftliches Zentrum in den Dolomiten gibt, dann sind wir jetzt mittendrin.

Die steile Abfahrt zurück in die Zivilisation fordert Körner. Der Weg wurde vor 5 Jahren von einem heftigen Unwetter fast komplett zerstört. Erst seit kurzem ist er wieder geöffnet – gewisse Abschnitte mussten komplett verlegt werden und so kommen neu ein paar Höhenmeter dazu. Mit einer versierten Technik ist er – bis auf wenige Stellen – durchwegs fahrbar. Blickt man in dieser wilden Schlucht jeweils zurück, so scheint es unmöglich zu sein, dass man hier mit dem Bike runterkommt.

Was nun folgt ist eine Kür-Befahrung. Denn ab den vielen Eindrücken kann man sich auch getrost ins Hotel begeben und

das Erlebte wirken lassen. Wer aber eine der wohl grössten Uphill-Herausforderungen sucht, wird am Nachmittag auf seine Kosten kommen. Der strategisch günstig gelegene Berg hatte auf dem Gipfel eine grosse Festung. Es brauchte eine ordentliche Portion Pioniergeist, um in dieser nahezu senkrechten Felswand eine Strasse hineinzubauen. 7,5 Kilometer, 35 Spitzkehren, 1200 Hm. In den Kurven sind mächtige Metallringe angebracht, sie ermöglichten damals das Hochziehen der grossen Kanonen. Die ersten 400 Hm sind die steilsten, abschnittsweise ist der Weg mit Drahtgitter ausgelegt, weil sonst der Schotter runterrollen würde. Immer wenn ich am meisten beisse, stelle ich mir vor, wie die Soldaten vor 100 Jahren hier die Kanonen hochgezogen haben. Dann fährt es sich mit meinem 12-Kilo-Bike doch gleich wieder etwas einfacher.





Auf dem Höhentrail in den Karnischen Alpen.

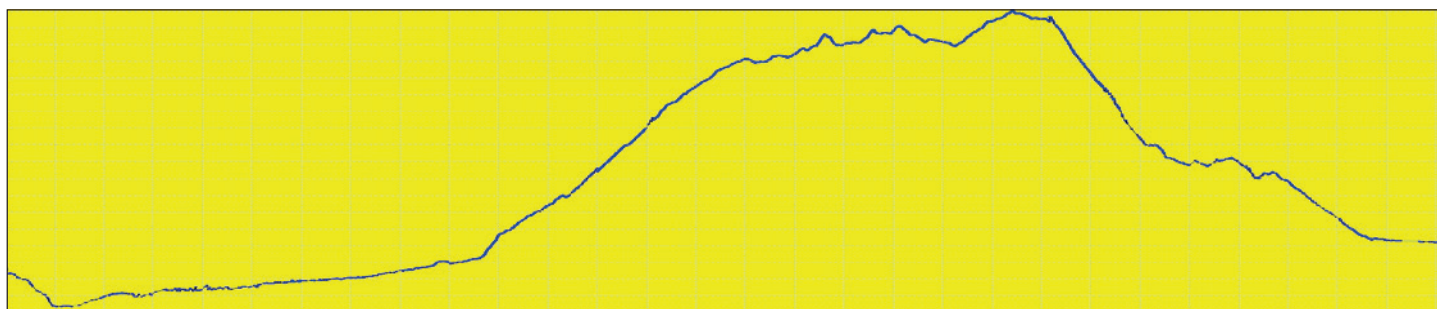
4. Etappe: 2400 Hm / 60 km



Die Talschaft wirkt heute verschlafen und weltentrückt. Doch in den Dörfern gibt es stattliche Profanbauten aus der Zeit der Renaissance und des Barocks. Bis in diese Zeit hatte die Region beim alpenquerenden Handel nämlich eine enorme Bedeutung. Bereits die Kelten, Illyrer und Etrusker dürften den Weg durch diese Täler gekannt haben. Massiv ausgebaut wurde die Route

dann von den Römern. Es war dies die «Via Cladia Augusta Altinate», die von der Lagune Venedigs via Pustertal zum Brenner verlief. Diese Routenführung hatte verschiedene Vorteile. Zum einen wurde die Eisackschlucht vor dem Brenner umgangen, zum anderen konnte im oberen Pustertal auf eine der wichtigen Handelsrouten via die Tauernpässe abgezweigt werden oder ins weiter östlich gelegene Noricum gelangen, von wo der legendäre Norische-Stahl für die römische Waffenherstellung stammt. Während fast alle Römer Routen nach dem Untergang des Römischen Reichs (476 n. Chr.) verfielen, überlebte diese Römerstrasse. Dies blieb auch so, als am Ende des Mittelalters die direkte Route durch das Eisacktal und auf den Brenner endlich wieder begehbar war. Denn die Tauernpässe haben inzwischen beim Saumhandel eine immer grössere Bedeutung gewonnen und so blieb diese alte Römerroute noch bis zum Niedergang des Saumverkehrs, gegen Ende des 18. Jahrhunderts, genutzt.

Unsere Route verläuft jedoch 1000 Meter über diesem historischen Weg. Steil geht es empor aus den tiefen Tälern des Piaveflusses und es dauert eine Weile, bis wir unseren Höhentrail jenseits der Waldgrenze erreicht haben. Was nun folgt ist eine stundenlange Panoramafahrt auf den Bergen der Karnischen Alpen. Das Ganze über ein handtuch-breites Weglein. Berg hoch wie bergab fahren wir drei bis vier Stunden durch aussichtsreiche Flanken und über Kämme hinweg Richtung Norden. Verwöhnt mit einem 360-Grad-Panorama das von den Sextener Dolomiten über die Gletscher des Glocknermassivs bis in die Lienzener Dolomiten reicht.



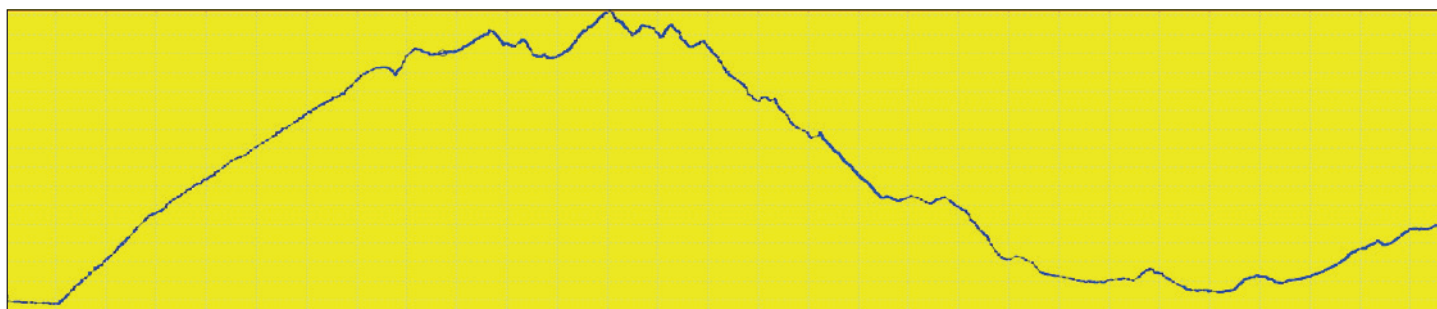


Aussicht auf dem Grenzkammtrail mit Blick zu den Sextener Dolomiten.

5. Etappe: 2500 Hm / 58 km

Nach dem ersten Weltkrieg wurde Tirol südlich der Zillertaler Alpen, gegen den ausdrücklichen Willen der Bevölkerung, von Österreich abgetrennt und Italien zugesprochen. Was Italien sogleich mit neuen italienischen Bergnamen untermauern wollten – heute sind diese Namen meist wieder verschwunden. Nach dem zweiten Weltkrieg versuchte Österreich das Pustertal vergebens als wichtige Verbindung zwischen Tirol und Osttirol, wieder zurückzuerhalten. Rom hatte damals für die Region Südtirol Autonomie versprochen, aber die Umsetzung schob sich immer wieder hinaus. Als Folge ging der Glaube in den Rechtsstaat mehr und mehr verloren. Italien riegelte den gesamten Gebirgskamm nach Österreich hermetisch ab. Man wollte das Eindringen terroristisch orientierter Tiroler unterbinden. Zwischen 1960 und 1973 war die Epoche der Sabotage und des Terrorismus gegen staatliche italienische Einrichtungen und Infrastrukturen. Erst mit der Gewährung einer umfangreichen Autonomie Süd-

tirols wurde dies beendet und die meisten Südtiroler würden heute wohl nicht mehr nach Österreich zurückwollen. Die Berge sind längst wieder frei passierbar und wir können die Trails in diesem Grenzgebiet in vollen Zügen genießen. Denn genau hier in diesen steilen Wiesentflanken verstecken sich einige besonders spektakuläre und aussichtsreiche Trails. Sie sind Zeugen, wie strategisch wichtig dieses Gebiet war. Bis man diese Wege erreicht, gilt es einiges an Höhe zu machen. Und dies zu einem Grossteil auf einem gut rollenden Forstweg. Oben beginnt dann dieser ominöse Grenzkammtrail. Er fordert Konzentration und eine sichere Fahrweise und vor allem wartet er nochmal mit einigen knackigen Höhenmetern auf. Stundenlanges Trailbiken im einsamen Bergland mit einer Kulisse die zu permanenten Fotostopps verleitet.





Endloser Trail in den gottverlassenen Hochebenen der Dolomiten.

6. Etappe: 1900 Hm / 40 km



Vor dem 1. Weltkrieg führten hier wichtige alte Handelswege und Pilger Routen aus dem Norden nach Italien. Urkunden belegen, dass im 12. Jahrhundert bayrische Klöster gar im Besitze bestimmter Almen waren, was auf eine frühe agrarwirtschaftliche Bedeutung und Nutzung der Gebirgslagen hindeutet. Der Übergang führt uns zu einer der schönsten Almenlandschaft

und dies noch mit dem obligaten Blick zu den drei Zinnen. Die 500 Meter hohen Felswände gelten als Wahrzeichen der Dolomiten. In der westlichen Zinne warten auf die Kletterer bis zu 40 Meter lange überhängende Passagen. Insgesamt ragt sie 160 Meter über den Wandfuss hinaus und gilt deshalb als «das grösste Dach der Alpen». Unsere Abfahrt ist nicht gerade überhängend, aber mindestens genauso faszinierend. Nicht sehr lange, denn der nächste Passübergang folgt nahtlos. Wiederum ein alter Militärweg, der uns in eine völlig abgelegene Region führt. Der alte Militärsteig, auf dem wir im Anschluss runterfahren, ist ein Schmuckstück und zeigt, dass er wohl nie eine strategisch wichtige Rolle gespielt hat. Was nun folgt, ist die letzte grosse Herausforderung. Aus einem zwischenzeitlich sehr steilen Schotterweg wird schon bald ein Almweg und dann ein Singletrail. Aus den tiefen Tälern kommen wir nun auf aussichtsreiche und weite Hochebenen. Ein letztes Mal tauchen wir hinein in die Märchen-

welt der Dolomiten. Der Trail fordert und ganz ohne Schieben geht es nicht. Aber auch hier gilt, dass man mit genügend Kraftreserven nicht mal 10 Minuten schiebt. Was dann folgt, ist nochmal eine Klasse für sich, die es so in dieser Art nur selten gibt. Etwas bergabschieben ist angesagt und dann beginnt ein unendlich langer Trail, der uns über Pässe und zwischen Felsen hindurch führt. Stetig bergab, bis wir nach zwei Stunden fast unvermittelt an unserem Ausgangspunkt ankommen. Wohl keiner hätte am Starttag daran geglaubt, dass wir nach einer Woche irgendwo hier zwischen diesen Felsen wieder ins Tal hinunterkommen.

